

# Dresdner Journal.

Berantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

M 21.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Freitag, den 25. Januar.

Preis für das Quartal 1½ Thaler.  
Insertions-Gebühren für den Raum  
einer gespaltenen Zeile 1 Rengroschen.

1856.

## Amtlicher Theil.

Dresden. Seine Majestät der König haben mittelst Beschlusses vom 30. November 1855 den Attaché bei der Königlichen Bundestags-Gesandtschaft, Referendar Wolf von Zobel zum Legations-Sekretär allernächstig zu ernennen getheuet.

## Nichtamtlicher Theil.

### Übersicht.

Tagesgeschichte. Dresden: Hoffall. Berichtigung. — Wien: Die Anzeige des Journals de St. Petersburg über die Annahme der Friedenspropositionen. Die angeblichen Grundlagen des erwarteten Waffenstillstandes. Widerlegung von Gerüchten bezüglich der Münzkonferenz. — Triest: Erzherzog Rainer eingetroffen. — Venetia: Graf Chamillard. — Prag: Concurrenz im Kohlentransporte. Wohlthätigkeitsinn. Reichstag. — Berlin: Vom Landtag. Rittmeister v. Rauch bleibt als interimistischer Militärbefehlshaber in St. Petersburg. — Aus Thüringen: Zur Werbahnanglegenheit. — Paris: Kein Municipalsoll. Stillstand in den Verhandlungen des Kriegsraths. — Genf: Bischof Waller zurück. — Turin: Eisenbahnbauten. Das Getreideausfuhrverbot in Neapel fortsetzende. — Madrid: Der Credit mobilier genehmigt. — London: Zur Situation. Oberst Wagner. — Militärisches. Beschaffung der Sonntagsfeier beantragt. — St. Petersburg: Veränderungen in der Armee. — Odessa: General Osten-Sacken. Die Angelegenheit der Commerzbank. Die Getreideverfälle. Wertheidungswege. — Persien: Die Differenz mit dem englischen Gesandten.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Dresden: Aus den Verhandlungen der Stadtverordneten. Eisgang der Elbe. — Leipzig: Jubelfeier der Handelslehranstalt. Kirchendiebstahl. — Chemnitz: Verbot des Haftstrafen von Kindern in Schenkwerthäusern. — Großenhain: Einweihung einer neuen Orgel in Lenz. — Riesa: Volkszählung. — Strehla: Selbstmordversuch. — Hänichen: Ein Knabe vom Gefüllten getötet. — Freiburg: Insterate. Tageskalender. Börsennachrichten.

### Tagesgeschichte.

Dresden, 24. Januar. Gestern Abend hat in den Sälen des königlichen Schlosses ein glänzender Hoffall (der dritte der diesjährigen Saisons) stattgefunden, zu welchem gegen 500 Einladungen ergangen waren.

Dresden, 24. Januar. Ein in Nr. 20 der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ enthaltener Artikel über eine in Leipzig zu gründende allgemeine deutsche Creditanstalt sieht uns durch seine völlig ungenaue Fassung in die unangenehme Notwendigkeit einer Berichtigung, obgleich es jedenfalls vorzuziehen gewesen wäre, jede Veröffentlichung bis nach Bildung des Gründungskomitees aufzuschieben. Den in jenem Artikel genannten Herren, welche sich an die sächsische Staatsregierung gewendet hatten, um zu erfahren, unter welchen Voraussetzungen und Hauptbedingungen dieselbe eine solche Creditanstalt concessionieren werde, ist nämlich durch Verordnung des Ministeriums des Innern nur eine Er-

klärung zugegangen, welche die Voraussetzungen und Hauptbedingungen enthält, unter welchen von der sächs. Staatsregierung auf die von einem zu bildenden und in seiner Zusammensetzung von Seiten der Regierung zu bildenden Comité vorzulegenden Statuten näher eingegangen und weiterhin einer auf Grund der als annehmbar befundenen Statuten gebildeten Aktiengesellschaft die Concession zu Errichtung einer allgemeinen deutschen Creditanstalt erteilt werden soll. Eine persönliche Autorisation jener beiden Herren zur Gründung der Creditanstalt ist demnach die angezogene Ministerialverordnung nicht zu nennen.

Wien, 22. Januar. Die „Ostd. Post“ spricht sich über den (von uns gestern bereits mitgetheilten) Artikel des „Journ. de St. Petersb.“ bezüglich der Annahme der Friedensbedingungen in folgender Weise aus: „Gestern Abend erhält die russische Bevölkerung die erste offizielle Anzeige, daß Kaiser Alexander die österreichischen Propositionen angenommen. Um 5 Uhr Abends erschien nämlich ein Extrablatt des „Journal de St. Petersb.“, welches jene Annahme dem Publicum mitteilte. Der Inhalt jenes Artikels wurde sogleich nach Wien telegraphirt und die „Dester. Correspond.“ brachte ihn heute zu unsern Kenntniß. Diese Publication wird auf jeden besonnenen und Billigdenkenden einen guten Eindruck machen. Sie ist frei von allen pathetischen Bestandtheilen fehlerter Friedensversicherungen und hält sich einfach und mit Würde an die Thatache des Friedensbedürfnisses. Sie erklärt die Einwendungen, welche die russische Regierung gegen die österreichischen Propositionen aus dem Herzen hatte, als nebensächliche Dinge, welche die Hauptfragen nicht alterten können, und macht dadurch das Zugeständniß, daß die weiteren Discussionen über Ausführung der vier Punkte (über den verhüllten fünften kann Niemand von vorn herein eine Zusicherung beanspruchen) nicht zu einem Scheitern des Friedensvertrags führen sollen. Ein wichtiges Moment, doppelt merkwürdig, weil es von Rusland ausgeht, ist die Appellation an die öffentliche Meinung der europäischen Völker! Es ist dies gewissermaßen eine Antwort auf die bekannte Rede, mit welcher der französische Kaiser die diesjährige Weltausstellung geschlossen hat... Insgeamt genommen geht die russische Publication darauf aus, Frankreich als einen Moderator der englischen Polditionen zu gewinnen, und die wenigen Worte des kleinen Artikels ziehen mit großer Kunst nach vielen Seiten hin.“

Der „S. P.“ wird geschrieben: „Die hiesige Diplomatie ist bereits ungemein thätig mit den Vorbereitungen zu den eventuellen Conferenzen, und es verlautet, daß der Waffenstillstand unter folgenden Bedingungen beantragt wurde: Wenn bis zum Frühjahr der Frieden noch nicht hergestellt ist, so wird die verbündete Flotte wohl abermals in die Ostsee eindringen, aber während der Dauer der Unterhandlungen nicht über Gotland hinausgehen. In der Krim bilden die Tschernaja und die viel großen Pässe ins Baldairthal die Demarcationslinie. Hinsichtlich Kuban, Cipatoria, Kertsch und des asiatischen Kriegshauplatzes haben sich die gegenseitigen betreffenden Feldherren unter einander ins Einvernehmen zu setzen.“

Die „Dester. Zeit.“ schreibt: „Die in den Zeitungen umlaufenden Nachrichten über die hier versammelte Münzkonferenz können nur als vage Vermuthungen betrachtet werden, da die Conferenz das Ueberkommen getroffen hat, ihre Berathungen geheim zu halten. Die in einer Correspondenz aus Wien enthaltene Behauptung von einer Vertragung der Conferenz bis nach dem Abschluß des Friedens läßt sich vollaust als eine grundlose Erfindung bezeichnen, indem die Conferenz ihre Verhandlungen unangegangen mit eifrigstem Ernst betreibt. Auch in Bezug der Gegenstände der Ver-

thung dürfte nur so viel wahr sein, daß sich die Conferenz auf Grund des Februarvertrages vom Jahre 1853 mit der Feststellung des Gehaltes der Gold- und Silbermünzen und Waaren dann der Kontrolle desselben beschäftigt.

M Prag, 22. Januar. Die Kabel von dem Wettkampf der Schnecke und des Hasen soll nach einem bisherigen Localblatte bei uns demnächst einen Pendant finden, und zwar würde sich hier gleich von vornherein der Vortheil auf Seite der Schnecke neigen. Eine Gesellschaft von Hubwerkern soll nämlich der Buschthierader Bahn Konkurrenz zu machen gedenken. Sie will Kohlen aus den dortigen Gewerken im Großen verführen, und den Centner loco Prag und vor das Haus mit 9 kr., also um mindestens 3 kr. billiger als die Bahn, stellen. Die Sache ist nicht so unwahrscheinlich, als man beim ersten Blaue glauben mag, da zwei kräftige Pferde leicht 30 Centner in einem Tage von Buschthierad herführen und der Frachtkloß mit 4 fl. 30 kr. ein ganz annehmbarer ist. Das Ganze ist, wenn vielleicht vorläufig auch nur ein Puff, doch recht gut erdacht und zeugt deutlich für die hier herrschende Stimmung, die sich um so mehr verbittert hat, seitdem die bereits früher aufgetauchten Gerüchte von einer Coalition der betreffenden Gewerke immer mehr an Consistenz gewinnen. — Im vergangenen Jahre wurden hier durch 6 Fälle und 11 Concerte 19,834 fl. wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken zugewandt. Den Erfolg nach stets der Wahl für den unter dem Protectorate des Fürsten Rohan gestandene „Privatverein für Hausrat“ mit 5,700 fl. und das Concert zum Besten des vom Dr. Löschner begründeten „Franz-Joseph-Kinderhospitals“ mit 4,948 fl. obenan. Für das letztere erzielte überdrom auch Holtei durch eine Vorlesung noch 590 fl. Sie mögen daraus ersehen, wie rege hier der Wohlthätigkeitsinn ist, und daß unsre Reichen in ihrer Lust auch der Armen nicht vergessen. Doch kann beim besten Willen nicht überall und jedem geholfen werden und die Welt fordert fortwährend ihre Opfer. Namentlich ist es die Gegend des Riesengebirges, welche in dieser Beziehung noch immer die stetende Wunde Böhmens bleibt.

OC Triest, 23. Januar. Ihre k. k. Hoheiten, Erzherzog Alfonso und Höchsteßes Gemahlin, sind von Italien zurückkehrend, hier eingetroffen.

OC Wien, 21. Januar. Ihre k. Hoheiten der Graf und die Gräfin von Chambord sind mit der regierenden Herzogin von Parma gestern hier eingetroffen.

Berlin, 23. Jan. (St. A.) Das Haus der Abgeordneten setzte in seiner gestrigen (13.) Sitzung die Berathung des Berichts der Commission zur Prüfung des Staatshaushaltssatzes für 1856 aufgestellten Orts: A. für die Verwaltung der directen Steuern; B. für die Verwaltung der indirekten Steuern; C. von den Einnahmen und Ausgaben aus dem Salinenpol fort. Beim Tit. I. Ein-, Aus- und Durchgangsabgaben, ist die Einnahme wie im vorigen Jahre zu 11,610,000 Thlr., also gegen die Durchschnittseinnahme von 11,455,535 Thlr. höher um 154,465 Thlr. veranschlagt. Tit. II. Uebergangsabgabe von Wein, Most, Tabaksläden und Tabakfabriken mit 200,000 Thlr.; Tit. III. Rübenzuckersteuer mit 2,000,000 Thlr.; Tit. IV. Niedergänge, Käufe, Wäge, Blei, Zettels und Siegelgelder mit 47,000 Thlr.; Tit. V. Schiffahrtssabgabe mit 450,000 Thlr. Zum Tit. VI. Branntweinsteuern und Uebergangsabgabe von Branntwein, hat der Abgeordnete Graf Schwerin folgenden Antrag eingebracht: „Das Haus der Abgeordneten möge beschließen, die Erwartung auszusprechen, daß die Staatsregierung die Verordnung vom 26. November 1855, betreffend die Aufhebung der Steuertonisation für ausgeführten Spiritus, ungestüm dem Hause der Abgeordneten und dem Herrenhaus zur Genehmigung nach Maßgabe des Art. 63 der Verfassung vorlegen werde“. Hierzu stellte der Abg.

## Feuilleton.

über die Leiche und berührten sie. Die übrigen weiblichen Verwandten sahen an den Füßen der Toten und heulen von Zeit zu Zeit; der Mann saß abseits und zeigte eine sehr betrühte Miene. Vor dem Hause stand der Sang, ein ausgebildeter Baumstamm, der aber so schmal war, daß die Leiche mit aller Gewalt hineingepreßt werden mußte. Die Leichen begraben sie gewöhnlich an Saume der Wälder oder in Gebüschen; in einem einzigen Hause sah ich ein Grab neben einem Hause.

Im großen Widerspruch zu den Umständen, welche die Leute mit den Verstorbenen machen, steht die Theilnahmefreiheit, die sie für die Kranken haben. Ich sah in mehreren Hütten halb sterbende Geschworene, die sich mit größter Anstrengung über die kleine Haublätter schleppen, um an die Sonne zu gelangen. Niemand sah nach ihnen, kein Mensch reichte ihnen Hilfe.

15. August. Gegen Mittag verließ ich mit meinen Begleitern das Uta. Man führte mich nun zurück, aber nicht auf denselben Wege, auf welchem ich gekommen war; im Gegenthil schleppte man mich im Zickzack von einem Uta zum andern; es war, als wollten wir die Bettler die Erlaßknüppel, die Land zu verlassen, noch schwerer ertheilen, als jene, es zu betreten.

Die Hütten sind in diesem Thale mit acht Fuß hohen Erdwällen umgeben und mit so hohen und dichten Baumverdickungen umzäunt, daß man außerhalb derselben weder die Häuser noch die Wälle sieht. Manche sind noch überdies von einer Wehrspur umgeben. Jedes Uta hat nur einen ganz schmalen Eingang mit einer Thür, die nach geschlossen wird.

Das mein Leben troß meiner Verschleißleistung auf weitere Beförderungen und trotz des angestiegenen Rückweges, noch nicht in

Sicherheit war, zeigte sich bestätigt. Ein hoher, sehr wild aussehender Mann empfing uns, umgeben von bewaffnetem Volke, an dem Eingange eines Uta. Auch hier, wie tags zuvor, schloß man einen Kreis um mich. Der Wille sprach mit großer Heftigkeit und ließ meine Leute kaum zu Worte kommen, ja einmal sah ich das geflügelte Gesicht meines Hüters noch mehr erblicken und die Worte auf seinen Lippen erschrecken. Mich selbst hielt der Wille mehrmals an und bedrohte mir gebieterisch, ihm in sein Haus zu folgen; er sah mich sogar einmal am Arme. Hali-Bonar wußte mir mit den Augen, nicht von seiner Seite zu weichen und ja nicht hinzu zu folgen. Ganz nach langen Gepläuden und lebhaftem Wortwechsel erwischte Hali-Bonar den Durchzug. Hier sahen mein Leben nur an einem Haar gehangen zu haben.

Als wir das Uta im Rücken hatten, beschloß mein treuer Brüderkrat knapp vor ihm gehen; er mochte vielleicht befürchten, daß dieser blutdürstige Häuptling nachkommen und mir von rückwärts den Vorhang durch den Leib stoßen könnte. Auch befahl er uns, so schnell als möglich zu gehen. Wie liefen zu fünf Stunden durch Wald und Alang-Alang unaufgezogen fort bis zu einem Uta, wo die Leute freundlicher und bereit waren, uns über Nacht aufzunehmen. Allein Hali-Bonar hielt die Entfernung noch nicht für groß genug, und weiter ging es auf beschwerlichen Kreuz- und Querwegen. Endlich schied erreichten mir ein Uta, dessen Namen mir jedoch entfiel, denn auf der Rückkehr fanden wir durch so viele Hütten, daß ich ihre Namen nicht begreifen konnte. Zu schreiben wogte ich nicht, um nicht für eine Spionin gehalten zu werden.

v. Hertefeld den Antrag: die Berathung und Beschlussnahme über den Antrag des Grafen Schwerin auszusetzen und an die Verfassungskommission zu verweisen. Nach kurzer Diskussion wurde der Antrag des Abg. Grafen Schwerin an die vereinigte Finanz- und Verfassungskommission verwiesen. Tit. VI., Branntweinsteuer und Übergangabgabe von Branntwein, wurde darauf mit 6,300,000 Thlr. angenommen. Tit. VII. Die Braumalzsteuer und Übergangabgabe von Branntwein wurde mit 1,100,000 Thlr. Tit. VIII. Steuer vom inländischen Weinbau mit 91,000 Thlr. und Tit. IX. die Steuer vom inländischen Tabakbau mit 144,000 Thlr. Tit. X. die Wahlsteuer wurde mit 1,480,000 Thlr. Tit. XI. die Schlachsteuer mit 1,600,000 Thlr. Tit. XII. die Stempfsteuer mit 3,450,000 Thlr. Tit. XIII. Chausseegelder mit 1,310,000 Thlr. Tit. XIV. Brücken-, Fähre- und Häfen gelder, Strom- und Kanalsfälle mit 870,000 Thlr. Tit. XV. Hypotheken- und Gerichtsgebühren wurden mit 170,000 Thlr. Tit. XVI. Strafgelder u. c. aus Prozessen mit 80,000 Thlr. Tit. XVII. verschiedene Einnahmen mit 183,167 Thlr. Tit. XVIII. verschiedene Einnahmen mit 183,167 Thlr. verschiedene Einnahmen mit 183,167 Thlr. Sämtliche Positionen wurden ohne Diskussion erledigt. C. Die Einnahmen und Ausgaben aus dem Salzmonopol: a) die Einnahmen auf 8,564,720 Thlr.; b) die Ausgaben auf 2,902,620 Thlr., die extraordinaire Ausgabe auf 50,000 Thlr., wurden noch einigen kurzen Besprechungen des Abg. Hackert genehmigt.

Wie die „N. P. Z.“ hört, hat der Mittmeister v. Rauch vom Regiment Garde du Corps, welcher sich bereits in St. Petersburg befindet, den Befehl erhalten, vorläufig dort zu verbleiben und interimistisch die Funktionen eines Militärbevollmächtigten bei der dortigen Gesandtschaft wahrzunehmen. Der Oberst Graf v. Wünster verweilt gegenwärtig wieder hier selbst und sieht den Dienst als Adjutant bei St. Maj. dem Könige.

**Aus Thüringen.** 22. Januar. Die von einzigen Blättern (vgl. Nr. 15) gebrachte Nachricht, es wolle der Herzog von Meiningen bei der demnächstigen Generalversammlung der Werrabahngesellschaft die Erklärung abgeben lassen, daß er den größten Theil der von ihm zu 86 gezeichneten 6500 Aktien noch al pari übernehmen und den Rest der Gesellschaft zur Disposition stellen wolle, verdient um so mehr eine Ergänzung, resp. Bestätigung, als bekanntlich dieser Punkt der Anlaß ist, daß Bayern noch keine Erklärung über die Fortführung der Werrabahn von Coburg bis Lichtenfels abgegeben hat. Das Sachverhältniß ist folgendes: Um den an der zur Constitution der Gesellschaft erforderlichen Summe von 5 Millionen Thaler schieden Betrag zu decken, übernahm der Herzog von Meiningen die noch übrigen 6500 Aktien zu 85 Prozent, offerierte dieselben jedoch, um auch den entferntesten Schein eines Gewinnes zu vermeiden, sofort zu gleichem Betrage den Gemeinden und Privaten des Meininger Bahnbezirkes. Nachträglich zeichnete aber noch die herzogliche Familie für 80,000 Thlr. Aktien al pari, und ist der Herzog nicht minder bereit, in der nächsten Generalversammlung alle von ihm zu 86 gezeichneten und noch in seinen Händen befindlichen Aktien der Gesellschaft unter den dem §. 14 des Status entsprechenden und die schwere Herabdrückung des Courtes verhindrenden Bedingungen zur Disposition zu stellen.

**Paris.** 22. Januar. Der „Moniteur“ ist heute ohne alle politische Nachrichten von allgemeinem Interesse. Von localer Bedeutung ist die an die Spize der vernissierten Nachrichten gestellte Mittheilung, daß an den Seinepräfecten zwar zahlreiche Gesuch um Einladungen zu dem großen Ball gesichtet worden seien, von dem man vermutete, daß er den 30. Januar im Stadthause gegeben werden sollte, wie mehrere Zeitungen angekündigt hätten, daß jedoch die Stadt in diesem Winter keinen Municipalball geben, die für den 30. angesezte Soiree vielmehr in den Empfangszimmern des Präfekten stattfinden werde. — Für gestern Abend war die Rückreise des Herzogs von Cambridge nach London angelegt. Eine Sitzung des Kriegsraths in den Tuilleries hat seit dem am 17. erfolgten Eintreffen der zustimmenden Erklärung Russlands nicht wieder stattgefunden.

**Aus Ostende** wird der „Indép.“ geschrieben, daß der Graf von Flandern dasselbst am 22. Morgens auf der Rückreise von England angekommen sei, wodurch eine auch von uns wiederholte Mittheilung belgischer Blätter, daß der Prinz bereits am 19. dasselbst eingetroffen sei, bestätigt wird.

**Genua,** 19. Januar. Briefe von diesem Datum, welche dem Pariser „Univers“ zugegangen sind, melden, daß, nachdem die Streitigkeiten mit den Kantonalbehörden, in deren Folge der Bischof Marilley vor mehreren Jahren gestohlt

wurde, seine Diöcese zu verlassen, beilegt sind, der Bischof nach Genua zurückgekehrt ist und an jenem Tage bereits die Messe gelesen hat. Tage darauf sollte er predigen.

**OC Turin,** 20. Januar. Die Concessione zum Bau einer Eisenbahn von Alessandria über Tortona und Voghera nach Stradella, mit einer Zweigbahn von Tortona nach Novi, ist einer anonymen Gesellschaft erteilt worden. Aus Neapel vernimmt man, daß das Betriebsaufsichtsverbot und der erhöhte Zoll ungemein großer Vorwände von diesen Artikel fortwährend beobachtet werden.

**Madrid,** 19. Januar. (Indép.) Die amtliche Zeitung veröffentlicht das Decret, welches die Saragossaer Eisenbahn der Grand-Central-Gesellschaft zuspricht. — Gestern genehmigten die Cortes das Project des Credit Mobilier, die Gesellschaft Preost und die Bank der spanischen Capitalisten.

**London,** 23. Januar. (W. T. B.) Die heutige „Morning Post“ versichert als authentisch, daß der Kaiser von Russland nach der Reise des Befehl zur Waffenruhe erheitelt habe. „Morning Post“ betrachtet diesen Befehl als einen Wunsch Russlands zum Frieden. — Macaulay verläßt seinen Sit in Parliament.

Einer der tüchtigsten Offiziere des indo-britischen Heeres, Oberst William Mayne, der bengalischen Armee angehörig, Adjutant der Königin, Brigadier und Befehlshaber des Contingents von Hyderabad, ist am 23. December auf der Heimreise nach England zu Kairo, im Alter von 37 Jahren, gestorben. — Immer neue Freiheiten melden sich zum Eintritt in die Krim-Armee. Die Regimenter in Chatham haben wieder 300 Mann abgegeben und die Milizen von West-York, Sterling und Chatsworth werden eben so stellen. — Die 24. Compagnie der Sapeurs und Minenier zu Chatham hat den Befehl empfangen, sich zur Abfahrt nach der Ostsee bereit zu halten. — Alle Leute vom Depot des 12. Regiments, die noch nicht 19 Jahr in Dienst sind, haben Ordre erhalten, sich zur Einschiffung nach Australien bereit zu halten. — Der Londoner Comité zu besserer Aufrechterhaltung der Sonntagsfeier hat im „Morning Herald“ eine Art Programm veröffentlicht, dessen Inhalt in der nächsten Parlamentsession notwendig zur Verhandlung kommen muß. Es sind drei Dinge, worauf der Comité dringt: 1) daß die sonntägliche Militärmusik in Kensington-Gardens aufhört; 2) daß das britische Museum, die Nationalgalerie und ähnliche Institutionen dem Volke Sonntags nicht geöffnet werden; und 3) daß hinsichtlich des Kristallpalastes (der jetzt Sonntags geschlossen ist) die Bestimmungen beim letzten bleiben. Die Grosvenor'sche Bill, welche in der vorigen Parlamentsession darüber eingebrochen wurde, erregte bekanntlich die Ruheschriften im Hydepark und wurde infolge des Widerstandes, den sie im Parlament fand, zurückgenommen.

Die englische Presse beharrt mit wenigen Ausnahmen bei dem Ausdruck ihrer Abneigung gegen das Friedenswerk. Am kriegerlichsten scheint es in diesem Augenblick in der Redaction des „Morning Advertiser“ auszusehen. Das Blatt kann und will nicht daran glauben, daß Frankreich entschlossen sei, einen Waffenstillstand zu schließen, das der Kaiser Napoleon die Geduld seines Landes auf eine solche Probe stellen werde, und mit Emphase schließt es dann: „Wie dem auch sein möge, unsre Regierung bereitigt zu gut die Anforderungen ihrer Stellung, um einem solchen Beispiel zu folgen. Wenn Louis Napoleon einen Waffenstillstand schließt, so wird er ihn ganz allein, auf sein Risico und seine Gefahr schließen. Unsre Minister werden ihm auf diesem geschilderten Wege nicht folgen.“

In einer zweiten Ausgabe veröffentlicht die „Morning Post“ einen Brief ihres Pariser Correspondenten, welchem zufolge die verbündeten Regierungen damit beschäftigt sind, die den Friedenskonferenzen zu unterbrechenden Vorschläge zu formulieren. Die englische Regierung, heißt es in dem Schreiben, werde mit Vorsicht und Fingerspitzen handeln, und die beiden verbündeten Cabinete seien fest entschlossen, jeden Versuch um Umgehung der von ihnen gestellten Bedingungen zu verstellen. Wenn die von Seiten Russlands gemachten Anerbietungen eine definitive Form erhalten hätten, werde sofort ein Waffenstillstand geschlossen werden.

**Ostsee.** Einer telegraphischen Depesche aus Hamburg vom 22. Januar entnimmt die „Indép.“ die Nachricht, daß die zwei englischen Kriegscorvetten, welche in die Ostsee eingelaufen waren, dieselbe bereits wieder verlassen hatten und in die Nordsee zurückgekehrt waren.

**St. Petersburg,** 17. Januar. (St. A.) Durch allerhöchsten Tagesbefehl im Militärkorps, Generaladjutant, General der Cavalerie Graf Osten-Sacken I. zum Mitgliede

des Reichsrates ernannt und bleibt Generaladjutant. Den Befehl des 4. Armeekorps übernimmt der General der Cavalerie Helfrich I. Der Generaladjutant Fürst Barjatinski wird Commandeur des Gardes-de-cav.-Infanteriekorps, an Stelle des Generaladjutanten Kubusoff I., der St. Maj. als Generaladjutant attachirt und sich zur Garde-Infanterie zählt wird. Der Commandeur des zusammengesetzten Gardes-de-cav.-Infanteriekorps, General der Cavalerie Lanskoi I. wird Mitglied des Kriegsraths; den Befehl des genannten Corps erhält der Generalleutnant Baron Engelhard I.

Aus Odessa, vom 10. Januar, wird der „Dest. Correspond.“ geschrieben: Die Waffenruhe in der Krim ermöglicht vielen höheren Offizieren, die Feiertage in Odessa zu verbringen. So wie gegenwärtig die Generale Osten-Sacken, Koeckhau und Leopoldine bei Andern in unserm Raum, Graf Osten-Sacken wird von dem hiesigen Publicum vorzugswise gefeiert. Eine Gesellschaft von Patrioten übergaß ihm eine kunstvoll gearbeitete Bombe von edlem Metall und mit Emblemen, welche auf das im vorigen Jahre stattgefunden Bombardement Bezug haben. — Das hierfür adelige „Casino“ oder der sog. „englische Club“ veranstaltete zu Ehren des Generals ein großartiges Festessen. Die Nachricht von der Einnahme von Kars hat den Mut der Russen nicht wenig gehoben, auch sie haben nun ein Hauptpfand und Murawiss wird hoch gepriesen. Hier wurde dessenhalb ein Teedienst abgehalten und der Metropolit Innocenz hielt abermals eine schwungreiche Rede. Seine Predigten werden namentlich von den besten Standen sehr gern gehört. Sie sind zumeist kurz, treffend und ihre Inhalte schmecken sich gewöhnlich an die politische Situation an. Der geistreiche Metropolit liebt die Wissenschaften und selbst die deutsche philosophische Literatur ist ihm nicht unbekannt. Man weiß, daß er beim Kaiser Alexander viel gilt und daß dieser ihm schon als Kronprinz sehr gewogen war. — Die Kaiserliche Commerzbank zu Odessa hat aus Anlaß der Feiertage ihre Operationen am 16. (28.) December geschlossen und wie sie erst am 1. (13.) Januar wieder aufnahmen. Um dem Bedarf an Kleingeld genüge zu leisten, hat die Bank in der letzten Zeit auch Assignaten von 1 Silber-Rubel herausgegeben und Jedermann sieht es aun frei, eine auf 100 Silber-Rubel lautende Note gegen kleine Noten zu wechseln. Größere Beträge werden zurückgewiesen, auch darf eine und die nämliche Person nur einmal im Tage bei der Kasse erscheinen. Der halbe Imperial füllt vor wenigen Tagen auf 5 Rubel 30 Kop. Heute degeht man schon wieder 5.45. An Silbergeld ist noch immer Mangel und das Agio schwankt zwischen 7 und 8 Prozent; österreichische Ducaten, welche sonst um 2 Rubel 98 Kop. zu bekommen waren, gelten jetzt 3 Rubel 25 Kop. und sind ziemlich selten am Platze, da sie hier beinahe die einzige Goldmünze ausmachen, welche nach dem Auslaufe verschickt werden kann. — Das Getreide, welches Russland von den Unterthanen neutraler Staaten theils übernommen, theils noch zu übernehmen hat, ist noch immer nicht bezahlt, trotz der Reclamationen der betreffenden Häuser im Auslande. — An den Strandbatterien hier wird abermals fleißig gearbeitet. Es vergeht beinahe kein Monat, daß dieselben nicht einer völligen Umgestaltung unterzogen würden. In Nikolajeff sollen Tausende von Soldaten mit dem Bau von Schanzen beschäftigt sein. Nikolajeff liegt wie bekannt in dem Winkel eines Dreiecks, das durch den Zusammenfluß des Ingus und des Bugflusses gebildet wird. Die Gegend selbst ist Sandboden und die Stadt liegt auf einer sanften Anhöhe. Die Vertheidigungswerke, welche um Nikolajeff herum aufzuführen werden, zerfallen in Land- und Wasserbatterien. Erstere bestehen in drei Reihen von Geschützen für Feldgeschütz und springen bis vier Werste in die Steppe vor; letztere dagegen liegen fast am Bugflusse, theils unmittelbar in der Stadt (Grafskaja-Prystan), theils bei den benachbarten Dörfern auf vorpringenden Erhebungen und sind mit schwerem Geschütz versehen. Auch sollen schwimmende Batterien angeordnet werden sein. — Die Nordseite von Nikolajeff, durch die breite Mündung des Ingus und des Bug gedeckt, hat noch keine Festigungen erhalten, dieselben sind jedoch auch schon projectirt und dürften demnächst in Angriff genommen werden. In welchen Punkten der Bugfluss sonst noch mit Batterien bedeckt wurde, ist nicht genau bekannt, ebenso wenig ob die Donets-Küste mit Geschütz versehen wurden. Bei Erselen selbst wurde die auf dem hölzernen Debarcadour errichtete Batterie von 6 Kanonen auf Befehl des Generals Knoring abgebrochen und auf die westliche Spitze der sogenannten Quarantaine-Insel übertragen. Die alte Citadelle von Cherson wurde nur gegen die Wasserseite, wo sie so ziemlich den Donets-Küste berührte, mit Geschütz versehen; die Mauern blieben aber unverfestigt als halde

spiel in fünf Acten, hatte sich auch nicht eines durchgreifenden Erfolgs zu erfreuen. Der Dichter stellt sich die Aufgabe, in seinem neuesten Lustspiel den Gedanken durchzuführen, daß „Weich und Gleich sich wohl gern griest, allein wenn gesellt, sich nicht verträgt“, ein praktischer Lebensatz, der jedoch kein allgemeines Axiom, sondern nur sehr relativ wahr ist und nur als ein spezieller Fall in der dramatischen Durchführung dem Zuschaue berechtigt erscheinen kann. In dem Stück aber wird der Zug generell aufgesetzt, was jenem dem Publikum gegenüber einen allgemeinen Eintrag thut. Dazu ist die Linie zwischen Realism und Idealism nicht so scharf genug eingebaut. Das Stück verliert öfters ohne Motivierung den für das Lustspiel unerlässlichen realen Boden und Mangel innerer Wahrscheinlichkeit entstremdet dem Zuschauer die Experimente, welche mit den vorgeführten handeln den Hauptpersonen angestellt werden. Die Vorzüge des Ganzen liegen, wie in den „Liebesklugern“, in einer plausiblen Dialektik, in welcher man die gräßige Individualität des Dichters erkennt und denen das Stück einige recht witzame Situationen dankt, die sich des Beifalls des Publikums erfreuen.

**Kunst.** Cornelius wird, wie man aus Berlin schreibt, nach Deutschland nicht zurückkehren, sondern seine Tage in Rom zu verbringen; seine jetzige zweite Frau, eine geborene Amerikanerin, liegt in ihrer Heimatstadt an einem unheilbaren Leid schwer erkrankt dahin. —

**Musik.** Franz Liszt befindet sich zur Direction des Wagner-Festivals in Wien. Frau Clara Schumann wird demnächst in München erwartet. Reeperbees verweilt zur Zeit in Venetien.

**Wissenschaft.** Im Jahre 1854 hatte die 1. Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen folgende wissenschaftliche Preis- aufgabe gestellt:

„Da es durch direkte Versuche bewiesen worden ist, daß gewisse Arten von Blasenbandwürmern (Cysticercus, Fine) im Darmcanale der Fleischfresser in reife Bandwürmer sich umwandeln und daß die Blasenbandwürmer aus den Eiern der lebten entstehen, und da diese Erfahrungen auf die Gattung Cysticercus im Allgemeinen passen dürften, so soll dies auch für den in den Schären Dänemarks und in Island (hier auch beim Menschen) so häufig vorkommenden Cysticercus tenuicollis nachgewiesen werden.“ (Es wurde verlangt, daß der zugehörige Bandwurm (Taenia) aus dieser Finne und auch wiederum aus der Brut dieses Bandwurms diese Finne selbst gezogen würde.)

Der Preis betrug 100 Thlr. dänisch = 75 preußisch, doch machte die Gesellschaft gleich bei Ausschreibung der Konkurrenz es bekannt, daß der Preis verdoppelt werden könnte, wenn die Beantwortung der Aufgabe es zu verdienst schienen sollte. Bei der Preisbewerfung trug die über diesen Gegenstand eingereichte Arbeit mit dem Motto: „Dir predigt Sonnenchein und Sturm ic.“ den Preis in der Weise davon, daß ihr durch Beschluss der Gesellschaft der doppelte Beitrag des ausgezeichneten Preises zuerkannt wurde. Als Verfasser hatte sich Dr. G. Küchenmeister in Bremen genannt. Den eigentlichen Preis zu 100 Thlr. dänisch erhält der dänische Militärarzt Herr Dr. Möller in Altona.

**Theater.** In Frankfurt, 20. Januar. W. Jordan's zweiter dramatischer Versuch: „Lauschen täuscht“, ein Lust-

spiel. 16. August. Diesen Morgen sah ich ein Mädchen aus einem Hause rufen und sich heulend und weinend zur Ecke werfen, als wäre ihr das größte Unglück begegnet. Dabei löste es ein Stück seines Schmucks nach dem andern von Hals, Arm und Ohr und weinte fleißig in ein Tuch. Es sprang dann auf, lief ein Haus weiter, warf sich da neuerdings unter Gekreis und Geheul nieder, raffte sich wieder auf und eilte in das Haus zurück, aus welchem es gekommen war. Ich hielt dieses Gescheh für wahrhaftig; allein mein Hüter sagte mir, daß es diesen Abend heftiger und daher allem Schmuck (Glasperlen und Messingringe) Abewohl sagen würde. Diesem Gescheh wollte es bittere Thränen, während beim Abschiede vom älterlichen Hause das Auge vielleicht trocken bleibe!

Auch heute kamen wir nur wenig vorwärts. Von einem Uta ging es zum andern. Mitunter machen wir große Umwege, um irgend ein Uta zu vermeiden, dessen Bewohner, wie Hals-Bonar schon unterrichtet sein möchte, feindselig gegen uns gekämpft waren. Ich konnte nie erfahren, warum wir zurück nicht denselben Weg nahmen, auf welchem wir gekommen waren.

In den Utas, in welchen man uns über Nacht aufnahm, wurden wir teils auch gastfreundlich bewirthet und erhielten nebst Reis manchmal Uta (süße Kartoffeln) oder wohl gar ein Huhn; Morgens Todt gab der Rajah, den Reis ließerte die Gemeinde. In jenen Utas aber, in welchen wir nicht günstig aufgenommen wurden, hielt es oft schwer, einen Trunk Wasser zu erlangen. (Schluß folgt.)

Ruinen stehen. Es eben eingelangte Berichte aus Persien melden: Die Bewilligung für Gopevich, ohne Quarantäne fahren zu können, kam dafür erst am 19. November (1. Dezember) an, als die Schiffe schon abgesegelt waren; man hofft, daß diese Bewilligung fürs nächste Frühjahr Geltung haben werde. Die Agenten Gopevich's im asow'schen Meer haben bereits alle nötigen Maßregeln getroffen, damit die Ladung beim Anlaufen der Schiffe unbeschadet vor sich gehen könne. Seit drei Tagen herrsche vollkommenes Thauwetter.

**Persien.** Unter der Überschrift „Bruch mit Persien“ bringt das „Journal de Constantinople“ die Nachricht, daß der englische Gesandte am persischen Hofe, nachdem er in der bereits gemeldeten Differenz die verlangte Genugthuung von der persischen Regierung trug der Vermittlungsvorsteher des französischen Gesandten in Teheran, Herrn Bourree, nicht erhalten konnte, am 4. December aus der persischen Hauptstadt nach Mossul abgereist ist. Abermals die Vermittlung versucht werden jetzt in Konstantinopel selbst gemacht, zu denen die türkische Regierung die Initiative ergriffen hat. Das Bedürfnis hat seinen Grund darin, daß die persische Regierung die Anerkennung eines in Schiras zum englischen Consul designierten Persers ablehnte, später sogar die Auslieferung dieses Agents verlangte, und als dies verweigert wurde, die Frau desselben mit dem Bedenken verhaftet ließ, daß sie erst nach geschehener Uebermittlung des verlangten Individuums wieder in Freiheit gesetzt werden solle. Der Protest des englischen Gesandten, Mr. Murray, wurde nicht beachtet, und ihm sogar zu verstehen gegeben, daß er die Freilassung dieser Frau nur aus persönlichen Gründen verlangte.

Nachdem Persien die Vermittlung des französischen Gesandten in der Streitsache mit England abgelehnt hatte, scheint, wie die „Indép.“ schreibt, die Vermittlerrolle der Pforte zugefallen zu sein, welche ihnen auf Urlaub in Konstantinopel weilenden Gesandten Ahmed Beyli Efendi nach Teheran zurückzuschicken will. Sollte seine Doygshenkunft nicht wirklicher sein, als die Herrn Bourree's, so würden energische Maßregeln gegen Persien ergriffen werden. Sofort nach eingetretemem Bruch hatte Herr Murray an den englischen Consul in Bagdad einen Courier mit Depeschen für den englischen Generalsekretär nach Ostindien abgeschickt. In Konstantinopel versicherte man, wenn es zu keiner Beilegung komme, werde die ostindische Compagnie einen großen Schlag führen; sie werde sich des Hafens von Bender Buschir bemächtigen, dessen Verlust Persien seiner besten Seeverbindungen beraubten würde.

### Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

**S Dresden, 23. Januar. (Stadtverordnetenförmung.)** Unter den Registrierungsangängen befand sich ein Communiqué des Stadtraths, die Feststellung der Wahlliste zur Ergänzung des Stadtverordnetencollegiums, welches zu sofortiger Beratung gelangte. Von den Gewählten (vgl. Nr. 17 d. Bl.) hatten mehrere die Wahl abgelehnt und zwar mit Ausnahme eines einzigen, Herrn Kaufmann Jordan, unter Ansichtung gesetzlich anzuerkennender Ablehnungsgründe, auf deren Reclamationen mithin nicht näher einzugehen war. Der genannte dagegen nahm für sich die Berücksichtigung seiner Jugend (er sei erst 24 Jahr), seiner geschäftlichen Stellung und seiner höchst unvollkommenen Gesundheit in Anspruch. Man erkannte, zumal zwei Mitglieder des Collegiums sich hierfür verwendeten, seine Reclamation für begründet an. Hierauf erstattete Stadtr. Koldewey das Gutachten der vereinigten Verfassungs- und Finanzdeputation über die theilweise Verwendung des Brückengeldes zum Neubau des Thurm-dau". Die vereinigte Deputation hatte sich hierbei in ihrer Meinung gespalten und die Majorität befürwortete, unter Anerkennung der Gründe, die den Stadtrath zur Bewilligung einer runden Summe von 12,000 Thlr. aus der Brückengeldbeinnahme des Jahres 1856 bewogen — trotz einer weiteren Eingabe des Thurmabbaus Ausschusses, worin dieselbe auf die höhere Einnahme von circa 15,000 Thlr. bei dem Brücken-zoll hinweist und er, ungeachtet noch zu drei Etagen Brücke Holz und auch noch bedeutendes Material an Steinen vorhanden sei, doch noch circa 24,000 Thlr. brauchen werde — den Beurteil zu dem Beschlusse des Stadtrathes jedoch unter der Modifizierung: „den Nettobetrag der Jahresbeinnahme des Brückengeldes hierzu zu verwenden, umfern diese Summe 12,000 Thlr. nicht überschreite“. Die Minorität, aus den Stadtr. Böhme und Bassenge bestehend, hegte hiergegen Bedenken. Einig aber war die Deputation in der Ansicht, daß der Bau nicht liegen bleibe möge, daß es der Commun, die als solche in ihrer Gesamtheit noch so viel als gar nichts hierfür gehabt habe, nicht wohl ansiehen werde, sich von den katholischen Glaubensbrüdern beschamen zu lassen, also wohl etwas geschehen müsse. Stadtr. Bassenge ergriff hierauf zur Befriedigung der Minoritätsansicht das Wort, entwidete, daß die Thurmabbaulegenheit nicht Gegenstand eines Stadtreths oder einer Kirche sein könne, sondern der ganzen Stadt angehören müsse, glaubt auch, daß aus dem allgemeinen Stadtvordrigen Bedürfniß zu gewähren ist, hält aber dafür, daß es geeigneter sei, wenn die Commun durch einen gleich hohen unverzinsbaren Vorbehalt, der nach Tilgung der Brückengeschulden auf die von der Majorität empfohlene Weise vielleicht gedeckt werden könnte, die Sache unterstützen. Nachdem noch der Referent und mehrere andere Redner sich für das Gutachten der Majorität ausgesprochen, wurde das Gutachten derselben gegen eine Stimme (Stadtr. Stöbel) abgelehnt. Stadtr. Dr. Stöbel berichtete sodann das Gutachten der Verfassungsdeputation über einige noch schwedende Differenzen in Bezug des Regulatrices für das Stadtkrankenhaus, infolge dessen man sich bei allen Punkten bei der Entscheidung der 1. Kreisdirektion beruhigen zu können glaubte. Von der Finanzdeputation beantragt, erstattete hierauf Stadtr. Bassenge Bericht über die nachgeführte und vom Stadtrath befürwortete Pensionierung des Rathsmasters Meissner wegen Volljährigkeit und begründeten Dienst-

unvermögens mit 42 seines Dienstekommens. Die Deputation verwendete sich nach den vorliegenden Gründen, und da der Bereitende 62 Jahr alt und 21 Jahr in freiem Dienst verharrt, für die Pensionierung, schlug aber vor, daß die Quote nach dem später festzustellenden Regulatice über die Pensionierung der Rathsmasterinnen festgestellt werde; das Collegium trat dieser Ansicht bei. Schließlich berichtete derselbe Referent ebenfalls im Namen der Finanzdeputation über die Herstellung der noch nicht bewirkten Rechnungen bei der Gabbeleuchtungsanstalt auf die Jahre 1849 — 1853, nach welchen Gutachten die Versammlung die Anstellung eines Hilfsbediensteten auf 6 Monate mit einer täglichen Remuneration von 20 Mgr. bewilligte. Nachdem der Vorsitzende der Versammlung noch angezeigt hatte, daß nächster Montag die Schlussfassung derselben stattfinden werde, da über acht Tage die Einführung der neu eintretenden Mitglieder vom Stadtrath beabsichtigt werde, und nachdem er die anfänglichen Mitglieder zu einer Besprechung in Düngeangelgelegenheiten zu verweisen erfuhr, wurde die Sitzung geschlossen.

**Dresden, 24. Januar.** Nachdem infolge der seit mehreren Tagen anhaltenden milden Witterung die Eisdecke der Elbe brüchig geworden und deshalb bereits vorgestellt die Passage über das Eis in Betracht der vorliegenden Gefahr bei nachdrücklichster Strafe untersagt worden war, ist das Eis gestern in Bewegung gekommen. Der überaus niedrige Stand des Wassers hat ein früheres Aufbrechen des Eises verhindert; der Pegel zeigte nämlich fortwährend nur eine Wasseroberfläche von etwa 1 Elle unter 0. Gestern war das Wasser bis nahe an den Nullpunkt gestiegen und hatte dann gestern Nachmittag und vorige Nacht das Eis vollends gebrochen. Heute Morgen war hier die Elbe bis auf geringe Stellen eisfrei; oberhalb der alten Brücke lagen jedoch an mehreren Stellen und weiter hinauf noch größere Eismassen, die bei dem inzwischen eingetretenen abormaligen Fallen des Wassers (bis auf 18 Zoll unter den Nullpunkt) weniger leicht den Durchgang erringen können.

**Leipzig, 23. Januar. (E. Tgl.)** Heute beginnt die hiesige Handelslehranstalt das Fest ihrer 25jährigen Bestehens. Weil zu einem feierlichen Actus die Räumlichkeiten der Anstalt selbst nicht ausreichend befunden worden, hatte man dazu den großen Saal der Buchhändlerbörse eingekommen, in welchem sich auch eine große Anzahl Theilnehmender aus der Nähe und Ferne eingefunden hatten. Der feierliche Actus wurde durch von dem Pauliner Sängerkorps unter Posauenschall mit bekannter Lüchtigkeit ausgeschlagene Gesänge eröffnet und geschlossen. Zuerst besieg Herr Kramermeister, drittkreisiger Vorsitzer der Handelslehranstalt, Ritter i. Poppe den Rednerstuhl. Derselbe leitete die Feierlichkeit durch eine in seiner herzgewinnenden Weise gesprochene Ansprache ein, sprach sich über den Zweck der Anstalt aus, und brachte allen Denen, welche sich um das Entstehen und Fortbestehen derselben verdient gemacht hatten, den Dank aus, der ihnen gebührt. Dieser galt vorzugsweise dem hiesigen und auswärtigen Handelsstande, welcher das Institut errichtet und dessen Fortbestehen bemüht hat, namentlich auch dadurch, daß er demselben Schüler anvertraut. Vor Allem gedachte er der Männer, welche die Idee zur Errichtung der Anstalt aufgestellt und gefordert, sprach seiner besondern Dank gegen das allerhöchste Regentenhaus, welches jeder Zeit alles Gute gespendet, aus, stellte die wohlwollende Berücksichtigung seitens der Regierung und der städtischen Behörden in das rechte Licht, hob vorzugsweise die Namen: Schie, Mothes, Erdmann, Hülfse, Weinlig und Steinhaus hervor, und schloß seinen Vortrag mit einer warmen- und herzlichen Ansprache an die Jöglinge.

Nach ihm sprach Herr Director Steinhaus. Der Vortrag dieses Sprechers enthielt viel Interessantes. Aus ihm entnehmen wir in aller Kürze Folgendes: Im Jahre 1830 habe in Leipzig der Kramermeister Hammer die Idee aufgegriffen, hier eine Handelslehranstalt von allgemeiner Bedeutung zu gründen, und ihm sei es, durch die tüchtigsten Kräfte in doppelter Beziehung unterstützt, gelungen, diese zur Ausführung zu bringen, und so sei es möglich geworden, dieselbe am 23. Januar 1831 zu eröffnen. Am genannten Tage sei die Schule im Hause des Kammerräths Plog in der Selmma-schen Straße mit 65 Schülern in der ersten Abtheilung (für die Handlungsschüler) und mit 5 Jöglingen in der zweiten Abtheilung (für die vollständige Schul- und Fachbildung) unter der Leitung von 12 Lehrern, den ehrwürdigen Schieber an der Spie, eröffnet worden. Seit 22. Januar 1832 befindet sich die Anstalt in dem Hause, welches die Kramerinnung zu diesem Zwecke (Königspiaß Nr. 10) angekauft hat. Während der 25 Jahre genossen 1584 Schüler Unterricht, davon 711 in der ersten, 873 in der zweiten Abtheilung, und zwar 352 aus Sachsen, 247 aus Preußen und andern deutschen Staaten, 137 aus Österreich, 30 aus England, 26 aus Russland, 22 aus Frankreich, 15 aus Amerika und Westindien, 14 aus der Schweiz, 13 aus Schweden und Norwegen, 7 aus der Walachei, 4 aus Italien, 2 aus Griechenland, 1 aus Belgien, 1 aus Holland, 1 aus Spanien und 1 aus Afrika. In den letzten fünf Jahren ist die Frequenz am stärksten gewesen. 1852—152, 1853—183, 1854—188, 1855—174 und gegenwärtig 178 Schüler. Auch Herr Director Steinhaus pries den liberalen Geist der Leipziger Kramerinnung, und nannte die Handelslehranstalt eine Frucht dieses edlen Geistes, welche unter dem nämestrahlenden Hauche unsers erhabenen Regentenhauses, unter hochachtbaren städtischen Behörden und einer großen Anzahl von Wohlgelittenen, denen die Jugendbildung als das höchste Bedürfnis der Zeit erschien, trefflich gediehen sei. Hierauf rührte er die Verdienste der Herren Handlungsdéputirten Dürrig, Hackert und des Kramermeisters Poppe; auch wies er dem vorigen Director August Schieber auf den gebührenden Ehrenplatz an und erwähnte endlich noch, daß der treue Schuldiener Heinrich Löbler heute auch sein 25jähriges Dienstjubiläum mit feiere. Nach Herrn Director Steinhaus sprachen der Schüler der ersten Abtheilung Heinrich Häbler aus Großschönau in Sachsen (bei den Herren Staat und Bank hier in der Leide) und der Jöglings der zweiten Abtheilung Max Tiecke aus Waldenburg in Preußen Worte des Dankes gegen die Gründer, Leiter und Lehrer der Anstalt, sowie der Aufmunterung und Aufforderung zu fleiß und stetlich gutem Betragen gegen ihre Mitschüler aus. Beide sprachen recht gut und bewiesen, daß sie in der Anstalt etwas geleert hatten. — Hierauf ergriff Herr Geh. Rath Dr. Weinlig aus Dresden als Beauftragter der hohen Staatsregierung das Wort und sprach

die Theilnahme aus, welche diese an dem Feste nehme. Derselbe sahre sodann in kurzer Rede noch aus, daß die hiesige Handelslehranstalt unsern und fremden Staaten nicht bloss dadurch genützt habe, daß sie gute Schüler gebildet, sondern auch dadurch, daß aus ihr gute Lehrer hervorgegangen, sowie daß den angestellten Lehrern Gelegenheit geboten gewesen sei, sich selbst weiter und für andere Stellungen im Staate auszubilden, was ein nicht gering anzuschlagendes Verdienst sei. Denn so sei er selbst durch die Lehreraktivität, welche er der hiesigen Handelslehranstalt einige Jahre hindurch gewidmet, fähig geworben, die Stellung einzunehmen, welche er jetzt bekleidet, und von welcher aus er den von der Handelslehranstalt zu erreichenden Interessen nützlich werden zu können sich steue. — Der Rektor der Universität, Herr Prof. Dr. Erdmann Magnificenz, mußte in den praktisch, klaren, kurzen, aber inhaltsreichen Redeweise, die man von ihm nicht anders kennt, dazu legen, daß es die Pflege der Wissenschaft und des Handels ist, welche in Leipzig Hand in Hand geht, und daß bei uns auch der leichtere besondere Gedanken müsse, weil unser Handelsstand die dazu erforderliche höhere Intelligenz besitzt. Als ehemaliger Lehrer der Anstalt wunderte er sich auch in einer herzlichen Ansprache an die jüngsten Jöglinge, welche sich des allgemeinsten Beisfalls zu erfreuen hatte. Der Vortrag des Rektors i. Dr. Erdmann gewann auch dadurch ein besonderes Interesse, daß er den um die Anstalt hervoerdenen Loben, deren Reihe Hammer eröffnet und die jüngste Mothes geschlossen, in eben so gefährlicher Weise eröffnete. Zum Schluß sprach Herr Bürgermeister Koch, wies auf die Wechselwirkung der Wissenschaften und des Handels hin, und brachte den Dank der Stadt für das erfolgreiche Werk der Handelslehranstalt dar, und zwar den Gründern und Leitern derselben, der hohen Staatsregierung, dem derzeitigen hochverdienten Director und den Lehrern derselben, nannte die Handelslehranstalt eine Freude der Stadt, erklärte, daß sie augenscheinlich zu hebung des Handelsverkehrs nach allen Weltgegenden hin wesentlich beigetragen habe, und schloß mit dem Wunsche, daß sie noch lange bestehen und in jüngerer Weise blühen möge. — Nachmittags 4 Uhr versammelten sich die Festgenossen zu einem gemeinschaftlichen Mahle im „Hotel de Pologne“, an welchem auch alle Jöglinge der Anstalt Theil nehmen konnten.

**Leipzig, 23. Januar.** Ein äußerst frischer Diebstahl ist am letzten Spätnachabend in der hiesigen katholischen Kirche ausgeführt worden, indem ein bis jetzt noch unbekannter Dieb eine in der Vorhalle dastehende Sammelbüchse mit einem mutmaßlichen Inhalt von 4 bis 5 Thlr. entwendet hat. Welche Dreistigkeit hierzu gehört, wird jedem begreiflich sein, der da weiß, daß zu jener Zeit wegen des Abendgottesdienstes immenswährender Ab- und Zugang von zahlreichen Kirchenbesuchern, die jene Stelle, wo die Büchse stand, passieren müssen, war.

**Chemnitz, 23. Januar.** Das Austragen und Zeitbieten von Quoquaen und verschiedenen Kleinigkeiten in Gast- und Schenkwohnläden durch Kinder, oftmals selbst des jüngsten Alters und bis in die späte Nacht hinein, hat desmalen in hiesiger Stadt so sehr überhand genommen, daß der Stadtrath das diesfalls bestehende Verbot eingeschärfert und die Eltern solcher Kinder, sowie selbst die Gast- und Schenkwohnläden, welche dafür verantwortlich gemacht hat, daß resp. in ihren Schenklocalen diesem Verbot nicht zu wider handelt werde. Kann man sich auch bei dem Anblick solcher Kinder eines gewissen Grades von Mitteil nicht erwehren, welches Mitteil es auch ist, was bisher immer die Duldsamkeit gegen sie zur Folge hatte, so ist doch die Gefahr der Verwahrlosung, in welcher solche Kinder schweben, so groß, als daß man sich nicht freuen sollte, jenes Verbot recht streng gehandhabt zu sehen.

**Großenhain.** Am letzten Sonntage, als den 20. Januar, fand in dem nahen Dorfe Lenz in dasiger, im Innern mit nicht geringen Opfern der Kirchfahrt und der eingepfarrten Bürgertum ganz erneut, mit einem schönen neuen Altar, mit Kanzel und einem vorzüglich, vom Orgelbauere Manuale gezeichneten Kirche eine erhebende Einweihungsfeierlichkeit statt. Der sorgfältigen Prüfung des Orgelwerks hatte sich nach dem Wunsche des Herrn Kirchenpatrons wie der Kirchengemeinde der Herr Organist Schneider selbst zuvor unterzogen und entwickelte den Reichthum derselben an mächtigen wie sanften Tönen sowohl beim seelischen Frühgottesdienste als Nachmittags in besonderem Concerte mit seiner berühmten Meisterschaft. Einen außergewöhnlichen Eindruck erweckte die niederschmetternde, gehaltvolle Wehrde des Herrn Superintendenten Dr. Hering, der mit großem Geschick und auf eine wohlauf erbauende Weise eine gute Orgel als lehrreichen Sinnbild einer einzigen christlichen Gemeinde darstellte.

**Miesa.** (Elbdtt.) Nach der im December 1855 stattgefundene Volkszählung beträgt die Bevölkerung unserer Stadt incl. des Vorwerks Gohlis dermalen 3812 Einwohner, hat also seit der im Monat December 1852 stattgefundenen Zählung um 374 Seelen zugenommen.

**Strehla, 21. Januar.** Gestern Abend gegen 8 Uhr wurde in der Nähe der unteren Schleife, wo das Wasser 10 — 12 Ellen Tiefe und das Eis eine offene Stelle hat, nicht ohne Leidenschaft ein Mann von 47 Jahren von zwei Lorenzkirchner Schiffsläden gerettet. Er hatte sich halb entkleidet, selbst hinzugekehrt, wie ein Brief an seine Frau und Kinder, die sich über seinen Tod trösten sollen, beweist, wahrscheinlich aber wegen Nässe und Kälte des Wassers um Hilfe gerufen. Er ist genesen und in seine Heimat bereits entlassen.

**Hannichen, 21. Januar.** Ein bösiger Oberarzt aus dem Arbeiterlande hatte seinen lächelnden Knaben von Zeit zu Zeit an der brennenden Zigarette sich belustigen lassen, die es ihm — zum Rauchen gab (1). Vor wenig Tagen gehen Vater und Mutter aus und schließen den Knaben, der allein zu Hause bleibt, ein. Der derselbe sich, wie man erzählt, wiederum mit einer Zigarette habe beschäftigen oder nur mit einem Streichholzblättchen spielen wollen, ist unentschieden. Genug, das Lagerstück der Eltern singt zuerst. Ziemlich spät, doch nicht zu spät, gewähren die Nachbarn Rauch, durchschlagen Türe und Fenster, lösen den Knaben und rufen rasch ärztliche Hilfe herbei, der es noch gelingt, das fast erstickte Kind zu retten.

